

23. internationales forum des jungen films berlin 1993

49

43. internationale
filmfestspiele berlin

SABZI MANDI KE HEERE

Diamanten im Gemüsemarkt

Land	Indien 1992
Produktion	Nilita Vachani FilmSixteen (New Delhi) ZDF (Mainz) Marilyn Watelet, Paradise Films
Regie, Buch, Schnitt	Nilita Vachani
Kamera	Vangelis Kalambakas
Musik	D. Wood
Ton	Suresh Rajamani
Musikaufnahme	Bishwadeep Chatterjee
Mischung	Jürgen Offerman
Produktionskoordination	Lalit Vachani
Produktionsverbindung	Bharti Singh
Elektriker	Richard D'Souza Raju Sharma
Recherchen	Shaswati Talukdar Lalit Vachani
Schnittassistentz	Kadambari Puri
Negativschnitt	Sylvia Wheeler
Titel	Studio 51 Opticals
Redaktion	Brigitte Kramer
Beratung	Parminder Vir

Mit dem Zauberer Hashmat sowie Afsar Surmewala, Shakeel Masoomi, H. N. Varma (Fruchtpressen), P. P. Sharma ('How to learn English') und P. R. Rautela (Zeitungen)

Uraufführung 19. Februar 1993, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin

Format 16 mm, Farbe
Länge 68 Minuten

Kontakt FilmSixteen
C-53 Mayfair Gardens
New Delhi, 110016, Indien
Fax: (009111) 3325993

Zu diesem Film

Verkäufer drängeln sich auf den Überland-Busbahnhöfen Indiens; sie bieten Waren an, die so verschieden sind wie ihre eigenen Lebensgeschichten. Von Lebensmitteln und Zeitungen bis hin zu Halsketten, Zahnpulver, Verdauungsmitteln, Saftpresse, Ratgebern ... Die Liste ist endlos, die Dinge sind sehr billig und oft nutzlos. Die Arbeit jedoch ist hart, die Busse sind überfüllt, die Tage lang und unbarmherzig. Es ist ein unsicherer Lebensunterhalt, die Verkäufer wissen, daß es nicht das Produkt ist, das sich verkauft, sondern einzig und allein ihre Art, es anzubieten. Je flotter, witziger und raffinierter die Händler ihre Waren anpreisen, desto wahrscheinlicher ist es, daß sich die müden und ungedulden Reisenden von etwas Geld trennen. Und so wird der Gang des Busses in eine Bühne verwandelt, auf der die Verkäufer die Schauspieler sind.

DIAMANTEN IM GEMÜSEMARKT ist ein Blick hinter die Kulissen dieser Bus-Bühne. Da ist Afsar, der unternehmerische 'Doktor', der Augensalbe verkauft ebenso wie Zahnpulver und Verdauungsmittel. Afsar bereitet seine Substanzen selbst zu, füllt sie in Flaschen ab und verkauft sie. Da ist Shakeel, ein religiöser Mann und Kawali-Sänger, der auch medizinische Augensalbe verkauft, sie aber im Gegensatz zu Afsar nicht selbst herstellt. Er ist stolz, daß sein Produkt von einer bekannten Firma hergestellt wird und registriert ist. Shakeel ist ein eher widerwilliger Verkäufer: Er macht es nur, wenn er mit seinem Gesang nichts verdient.

Und dann ist da der Zauberer Hashmat, der Magie in die Busse bringt, indem er das Publikum mit seinen Tricks verzaubert. "Sie können es auch lernen", sagt er, "Sie brauchen nur für zwei Rupien mein Buch zu kaufen." 'The Magic Pouch' verkauft sich wie heiße Kuchen und macht Hashmat zum erfolgreichsten Verkäufer in den Busarterien Indiens. Als wir Hashmats charismatische und komplizierte Persönlichkeit näher kennenlernen, hebt der Film langsam den Schleier von seinen Auftritten und deckt die scharfe Spaltung auf zwischen dem öffentlichen und privaten Selbst, die dünne Linie, die Erfolg von Versagen teilt, und die Qual, die sich hinter dem großen Erfolg verbirgt. In Uttar Pradesh, dem großen Bundesstaat rund um Delhi, hat die indische Regisseurin Nilita Vachani ihren Dokumentarfilm gedreht. Der Busbahnhof von Moradabad ist ein chaotischer, staubiger und lauter Umschlagplatz für landwirtschaftliche Produkte und allerhand Waren. Zigtausende Menschen nehmen hier täglich den Bus. Auf den weiten Strecken hat sich eine besondere Kunst der Unterhaltung entwickelt: Der Verkäufer als Entertainer. Er steigt zu und bietet kuriose Artikel feil. Für ein, zwei Rupies verkauft er Allheilmittel für jedes Wehweh. Zahnpasta, Schminke für die Augen, Zitronenpressen, ja auch echte Zaubertricks. Der Busverkäufer liefert eine richtige Show. Je dramatischer seine Geschichten sind, desto mehr Anteil nehmen die Zuschauer. Bei der nächsten Nummer reißt er Witze, und die Menschen im Bus lachen mit und vergessen die Mühe des Reisens.

Die Busverkäufer sind beliebte Unterhaltungskünstler. Sie sind erfahrene Erzähler, gerissene Selbstdarsteller, witzige Schurken. Für die Busreisenden geht es nicht um die Ware, es geht um die Show. Für die Verkäufer zählt jede Rupie. Nilita Vachani hat drei Männer in den Bussen von Moradabad beobachtet. Sie leben alle drei vom Verkaufen. Meist stellen sie die wundersamen Waren selbst her. Sie erfinden magische Salben und Pulver.

Hashmat ist Zauberkünstler. Er bietet seine selbstgeschriebene Broschüre an: Lerne zaubern in einer Minute! Zur Kamera gewandt gibt er zu, wie absurd es ist, auf einer stunden- oder sogar tagelangen Fahrt über Land in einer einzigen Minute etwas lernen zu wollen. Hier im Bus ist an Zeit kein Mangel. Sein Heftchen verkauft sich gut, und die Leute haben Spaß an seinen Zaubertricks. Eine Minute, eine Stunde ... Zeit spielt keine Rolle.

Der Film zeigt die Männer in ihren Familien, bei der Herstellung ihrer magischen Heilmittel. Wir erleben einen Abend mit Kawali, der religiösen Musik der Moslems in Nordindien. Wir werden von Hashmat, dem Zauberer, ins Vertrauen gezogen, wenn er von der Frau seines Lebens erzählt. Er hat sie im Bus getroffen. DIAMANTEN IM GEMÜSEMARKT beschreibt

drei Männer, die einen mit ihrem Humor, ihren Lebensweisheiten, ihren Tricks und ihrem Schalk gewinnen. Es ist ein Film über die Kunst des Überlebens.

Aus Mitteilungen des ZDF, Mainz

Auszüge aus Dialogen

Shakeel:

Ich spielte fünf Jahre lang Harmonium, dann gab ich es auf. Ich wollte berühmt werden, aber ich erkannte, daß - egal wie gut man als Musiker ist -, die Begleitmusiker nie im Vorspann eines Filmes genannt werden. Nur der Sänger. Oder der Schauspieler. Darum habe ich mit dem Harmonium aufgehört und mit dem Wandertheater angefangen. Auf Tournee spielen die Schauspieler verschiedene Rollen, einige spielen Frauenrollen, einige Männer, manche spielen ein Instrument, singen und tanzen. Ich habe alles gemacht. Als die Filmindustrie immer größer wurde, begann das Wandertheater auszusterben. Eines Tages hörte ich meinen Sohn Wasim singen, und ich mochte seine Stimme. Ich begann, ihn auszubilden. Wir gründeten unsere eigene Kawali-Gruppe und sangen auf religiösen Festivals. Das machen wir heute. Aber mit dem Kawali ist es so: Du singst vier Tage lang und hast dann acht nichts zu tun. Ich bin ein religiöser Mann, ich bete zu Allah. Wenn ich Freizeit habe, verkaufe ich Augensalbe in den Bussen. Gibt es ein Kawali-Programm, gehe ich hin, um dort zu singen. Das ist meine Geschichte.

Der Zeitungsverkäufer:

Wenn Du nach Hause gehst, zu Deinen Schwiegereltern, um Deine zukünftige Braut zu treffen, vergiß nicht, eine englische Zeitung bei Dir zu haben. Keinen Grund, die Schule zu beenden, Jungs. Sie sehen Dich mit der englischen Zeitung und Du findest ein Mädchen, hundertprozentig.

Zeitungsverkäufer: Nimm eine, Bruder. Was hast Du denn?

Passagier: Ich kann nicht lesen.

Zeitungsverkäufer: Du sollst sie ja nicht lesen, sondern nur kaufen.

Passagier: Ich will sie aber nicht.

Zeitungsverkäufer: Aber sie ist doch auf englisch, Mann.

Biofilmographie

Nilita Vachani, geb. 1960 in New Delhi, lebte bis 1978 in Kalkutta; danach Studium der Englischen Literatur an der University of Delhi, Abschluß 1981 (B.A.). Ab Herbst 1981 als Stipendiatin an der Annenberg School of Communications, University of Pennsylvania, Philadelphia. Von 1983 bis 1985 Filmstudium am Art Institute of Chicago. Von 1985 bis 1988 Schnitt verschiedener Dokumentarfilme in New York. Tätigkeit als Cutterin bei *Stephanie* (Regie: Peggy Stern, 1986), *Kamala and Raji* (Regie: Michael Camerini, 1988), Schnittassistentin bei *The Wrong Man* (Regie: Julian Krainin, 1986), *India Cabaret* (Dokumentarfilm von Mira Nair, 1985), Regieassistentin bei *Salaam Bombay* (Regie: Mira Nair, 1988) und Script-Überwachung bei *Mississippi Masala* (Regie: Mira Nair, 1990).

Filme:

- 1990 *Eyes of Stone* (Dokumentarfilm), 91 Minuten
Film über eine von Geistern besessene junge Frau im ländlichen Rajasthan
- 1992 SABZI MANDI KE HEERE